

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 3

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

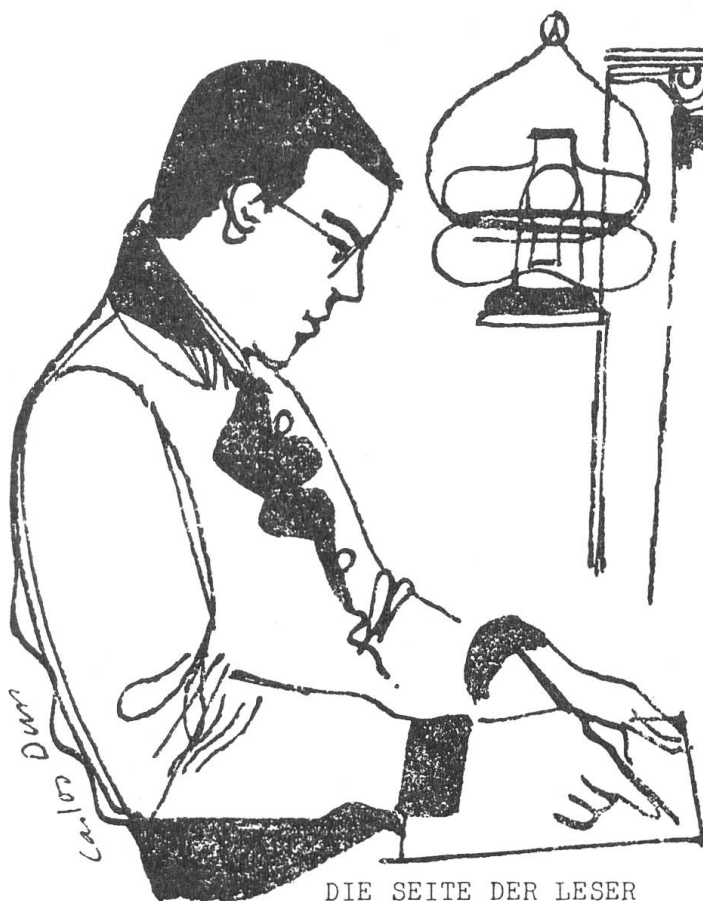
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

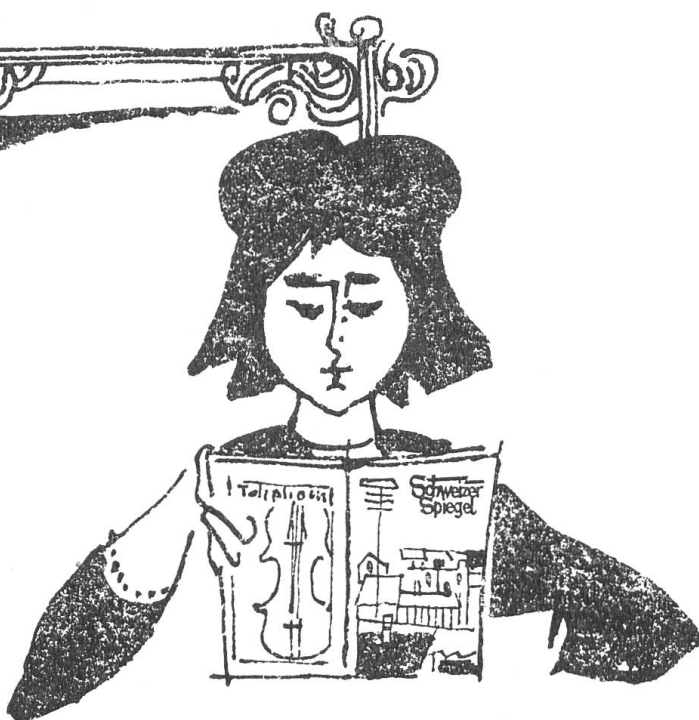
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SEITE DER LESER



Briefe an die Herausgeber

Feueralarm in New York

Sehr geehrte Herren,

Die Elektrizitätsspanne in New York brachte mich auf den Gedanken, zu Händen Ihrer Leser über ein kleines Erlebnis meines Onkels, der kürzlich einige Zeit in New York war, zu berichten.

Er unternahm mit seiner Familie eine Autofahrt in den Stadtkern. Plötzlich entstieg seinem Wagen Rauch. Er fuhr an den Straßenrand. Ein Passant fand die Ursache. In der Garage hatte man vergessen, das Kühlwasser aufzufüllen.

Aus einer Feuermeldesäule vernahm man indes leises Surren. Alle schauten auf mein Cousinchen, das daneben stand. Schon hörten sie das Heulen von Sirenen und das Läuten von Glocken. Solche sind an allen Feuerwehrautos in New York angebracht. Deren vier kamen bereits angebraust, von zwei anderen Seiten ein fünftes und sechstes mit mächtiger Feuerleiter – dazu selbstverständlich ein Polizeiauto. Im Nu waren die umliegenden Straßen polizeilich abgeriegelt. Aus dem Wagen sprangen die Feuerwehrleute, suchten nach dem Brandobjekt. Die Familie stand wie vom Donner gerührt. Das Cousinchen heulte, es habe halt dort am Knopf ein wenig gedrückt. Mein Onkel wußte nicht, wie er sich ent-

schuldigen sollte, stotterte, sie kämen halt aus der Schweiz, dort kenne man diese Feuermelder nicht.

Die Reaktion war wunderbar. Ein Feuerwehrmann eilte zum Auto, meldete per Funk, es brenne nicht. Alle waren die Freundlichkeit selber und versuchten, unsere Verwandten zu beruhigen. Ein wunderbar schwarzer Feuerwehrmann zog seine dicken Handschuhe aus, streckte dem Cousinchen die Hand hin und sagte: «Hallo, du mußt keine Angst haben, Honey!»

Die Feuerwehrleute zogen ab, die Polizei regelte den Verkehr, die Autos fuhren heulend und läutend wieder davon. Kein Vorwurf, keine wütenden Gesichter, keine Buße.

*Mit freundlichen Grüßen,
R. W. in B.*

Eine Weihnachtsgeschichte

Lieber Schweizer Spiegel,

Die folgende Geschichte entspricht einer wahren Begebenheit. Vielleicht findest auch Du sie für Weihnachten passend.

Hans Mangud lebte glücklich mit seiner Frau und seinen beiden Töchterlein in einem kleinen Einfamilienhaus. Er war Kohlenarbeiter und liebte

seinen Beruf. Das ganze Haus erschallte von Lachen, wenn er zu Hause war. Jeden Abend erzählte er lustige Tiergeschichten.

Doch eines Tages brannte sein Haus nieder und eines der Mädchen erstickte in den Flammen. Seine Frau starb einige Tage später an den Brandwunden.

Er bemühte sich, für seine kleine Tochter nicht nur ein Vater, sondern auch eine Mutter zu sein. Nie ließ er sie seine Trauer anmerken, denn er wollte nicht, daß sie seinetwegen litt.

Als aber sein Töchterlein schwer erkrankte und kurz darauf starb, verwandelte er sich vollkommen. Er wurde hart und beinahe böse, und alle gingen ihm aus dem Wege.

Eines Tages aber fand er den letzten Brief seiner Tochter. Dieser Brief war kurz vor ihrem Tode an den Santiglaus geschrieben worden. Er lautete:

Lieber Sani Klaus,
da ich nun sterben muß, möchte ich Dir noch für alles gute, das Du mir geschenkt hast, danken, aber hauptsächlich dafür, daß mein Vater immer so gut zu mir gewesen ist. Immer war er fröhlich und brachte mich zum Lachen. Oft hatte ich Tränen in den Augen, doch er wischte sie schnell fort, indem er lustig sein Gesicht verzog, so dass ich lachen mußte. Lieber Sani Klaus mach, daß mein Vater immer fröhlich bleibt, auch wenn ich jetzt sterbe, denn ich möchte so gerne auch von dort sein Lachen hören.

Traurig ließ der Vater den Brief zu Boden fallen.

Er bemühte sich, wieder fröhlich zu sein. So beschloß er, wieder Weihnachten zu feiern. Doch da es zu traurig gewesen wäre, allein einen Weihnachtsbaum anzuzünden, lud er alle Kinder seines Dorfes ein und schenkte jedem eine Kleinigkeit. Er sang

mit den Kindern und war fröhlich, denn er wußte, daß es seine Tochter so gerne gehabt hätte.

*Mit freundlichem Gruß,
Paul*

Eine seiner Lieblingsplatten

Sehr geehrte Herren,

Kürzlich fand ein Erlebnis seinen traurigen Abschluß, dessen Niederschrift Sie vielleicht – auch im Zusammenhang mit Ihrer Rubrik Zufall oder Ahnung – für die Veröffentlichung im Schweizer Spiegel interessiert.

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg hatte ich als Handelsschüler einen um einige Jahre jüngeren Freund, mit dem mich die gemeinsame Liebe zur klassischen Musik verband. Er hatte eine bemerkenswerte Schallplattensammlung. So verbrachten wir miteinander unvergeßliche Stunden.

Ich trat dann ins Berufsleben ein. Er begann sein Studium, kurz, wir hatten bald nurmehr rein zufälligen Kontakt miteinander, und ich hatte inzwischen meine Heimatstadt verlassen.

Vor einigen Wochen las ich in einer kurzen Zeitungsnotiz, jener Freund sei schwer verunglückt. Auf meinen Anruf im Spital erklärte die Schwester, ein Besuch sei unmöglich, da mein Freund bewußtlos sei. Zehn Tage lang schwebte er so zwischen Leben und Tod, ohne das Bewußtsein zu erlangen. Dann erhielt ich den Bescheid, er sei gestorben.

Ich legte den Hörer auf, ging in die Stube, kaum fähig, es zu glauben. Nach einer Weile nahm ich eine Schallplatte hervor und legte sie auf. Wilhelm

Ich rauche jetzt Pfeife... und natürlich **Java**



40 g Fr. **1.-**



Er wählte ihn der Mischung wegen – Sie liebt das feine Aroma

Backhaus spielte die letzte Beethoven-Sonate. Bald ertönte der zweite, langsame Satz mit seiner ergreifenden Melodie.

Nachdenklich ging ich in meiner Erinnerung zurück zu meinem gestorbenen Freund. Plötzlich schoß es mir in den Kopf: genau diese Melodie war es gewesen, an einem Samstagnachmittag. Es dämmerte und war feierliche Abendstimmung. Mein Freund ergriff eine Platte und sagte: «Dieses ist eine meiner Lieblingsplatten, vor allem der zweite, langsame Satz. Es ist darin etwas Jenseitiges, Unvergängliches...» Still lauschten wir, und ich hatte – dessen erinnere ich mich besonders genau – Mühe, meine Tränen zurückzuhalten.

*Mit aller Hochachtung,
P. Sch. in Sch.*

Wenn Sie dem alles nachmachen . . .

Lieber Schweizer Spiegel,

Ich bin Deutscher und lebe heute in der Nähe von Köln. Ich wohnte aber etwa 40 Jahre in der Schweiz, als Vertreter der Glühlampenfabrik Aarau. Dabei hatte ich manche drollige Begegnung mit führenden Leuten.

So erlebte ich einmal, wie der bekannte Solothurner Politiker Adrian von Arx sich darauf berief, daß er Verwaltungsratspräsident der SBB sei, als jemand von ihm in der 2. Klasse verlangte, daß er das Fenster schliesse. Der andere ließ sich aber nicht einschüchtern und meinte: «Wenn Sie schon der Präsident sind, können Sie 1. Klasse fahren!»

Ein andermal reiste ich von Zürich nach Schaff-

hausen. In Winterthur stiegen zwei sehr vornehm aussehende Herren ein und setzten sich mir gegenüber. Ich rauchte eine dicke holländische Zigarre. Als diese fertig war, nahm einer jener beiden Mitreisenden ein langes Etui heraus und offerierte mir eine Brissago. An seinem Lächeln merkte man, daß er mir den Ausländer ansah und an meiner Unkenntnis der Brissago seinen Spaß haben wollte.

Ich nahm dankend an, zog den Strohalm heraus und entzündete die Brissago.

Darauf der andere: «Das haben Sie fein gemacht. Wo haben Sie es gelernt?»

Ich antwortete: «Nun wohl, ich habe zugesehen, wie der Herr» – und dabei deutete ich auf den Dritten – «es gemacht hat, und es einfach nachgemacht.»

Darauf der Dritte: «Wenn Sie dem alles nachmachen, können Sie es noch weit bringen.»

Als die beiden Herren dann unterwegs ausgestiegen waren, sagte mir ein weiterer Mitreisender: «Das war General Wille. Die Beiden gehen hier zu einem Begräbnis.»

*Mit freundlichem Gruß
Alfred Reyers in G.*

Treue

Liebe Schweizer Spiegel-Redaktion,

Um Weihnachten herum kommt mir immer wieder eine Geschichte in den Sinn, die ich gerne einmal in Ihrer Zeitschrift gesehen hätte, weil es mir scheint, daß sie echt und tief ist. Ich habe sie also aufgeschrieben:

Als ich eines Tages die schmutzige Treppe in unserem steilen Treppenhaus zu meiner bescheide-

Ich rauche jetzt Pfeife... und natürlich Java



65/JA-1

40 g Fr. **1.-**



Java, milde, feine Holländer-Mischung, aromatisch und leicht

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche*

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 31 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

Aus der Citrone

Neu Der feine Citronenessig

Citrovin

im praktischen Gewande der
Einwegflasche.
Verschlusshütchen
als Massbecher verwenden

Lemosana

der reine Saft
vollausgereifter Citronen
im Sparfläschli

HANS HUBER

Professor an der Universität Bern

WIE DIE SCHWEIZ REGIERT WIRD

14.-18. Tausend. Fr. 4.50

*Der bewegliche Geist des Autors hat
die Zusammenhänge wiederum so
gestaltet, daß das Büchlein eine span-
nende Lektüre für Schweizer und
Schweizerinnen jeden Alters ist.*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

Leber/Galle/Lebriton!

Machen Sie vertrauensvoll
die gute **Hauskur mit Frisch-
Kräuter-Tonikum Lebriton**,
damit Sie sich besser fühlen,
wieder mit Appetit essen
und auch **fette** Speisen
leichter verdauen können.
Lebriton bringt neue Lebens-
freude durch das wieder-
kehrende Wohlbefinden und wer
es nach den Mahlzeiten ein-
nimmt, wird besser verdauen.
Lebriton Fr. 4.95, 11.25, 20.55

**Fortus hilft intime
Enttäuschungen
überwinden.**

Fortus zur Belebung des

**Temperamentes,
zur Erneuerung
der Sexualkraft,
bei Gefühlskälte.**

Probe Fr. 6.75
Halbe Kur Fr. 12.50
Voll-Kur Fr. 30.—
in Apoth. und Drog.
Dr. M. Antonioli AG.
Laboratorium
8021 Zürich

Fettabbau — Mit Hilfe des Natur-
heilmittels **Helvesan-3** gelingt der
erfolgreiche Kampf gegen das über-
schüssige Fett. **Helvesan-3** Fr. 4.20.

**Helvesan-1, milde, aber wirk-
same Kräuterpillen gegen Ver-
stopfung mit gewebentwä-
sernder Wirkung.** Fr. 4.20.

nen Junggesellenwohnung hinaufkletterte, bemerkte ich ihn zum ersten Male. Hochbeinig stand er mager und struppig in einem dunklen Winkel und starrte mich mit großen wilden Augen fluchtbereit an. Er war bestimmt der häßlichste Kater des ganzen streunenden Katzenvolkes, das sich in den engen Gassen, dumpfen Hinterhöfen und auf dem stinkenden Fischmarkt in der Altstadt eines französischen Meerhafens herumtrieb.

Ich fühlte etwas wie Mitleid und gönnte ihm daher ein fröhliches «bonjour». Das schien ihm zu gefallen, denn in der Folge traf ich ihn immer häufiger in unserem alten vernachlässigten Palast an. Mit der Zeit wurde er zutraulicher, und eines Tages folgte er mir, allerdings äußerst mißtrauisch, in meine Wohnung.

Es war kurz vor den Feiertagen. Ich fühlte mich einsam und verlassen und dachte mit bitterem Heimweh an meine Lieben in der fernen Schweiz und an die trotzigen Berge meiner Heimat.

Hin und her wogte der Rauch meiner Pfeife und formte allerhand Gestalten und Gesichter. Saß dort nicht mit emsig strickenden Fingern meine Mutter? Nickte mir hier nicht das ernste Gesicht meines Vaters zu, und glitzerten aus dem Dunkel nicht einige schwache Kerzenlichtlein?

Doch die Großstadt hält nichts von Träumern und riß mich mit plötzlich einsetzendem Getöse in die Wirklichkeit zurück. Der Kater beobachtete mich immer noch unbeweglich aus sicherer Entfernung, als ob er mich in meinem Schmerz nicht stören wollte. Ich lockte ihn mit einem Stücklein Fleisch. Zögernd und vorsichtig kam er näher und nahm es mir ganz zart aus der Hand. Dann schmiegte er sich leise schnurrend an mein Bein. Als ich es wagte, leicht mit der Hand über seinen Rücken zu streichen, fühlte ich mich plötzlich nicht mehr allein. Ich hatte einen Kameraden gefunden, der gerade so einsam war wie ich.

So entstand meine merkwürdige Freundschaft mit dem verwilderten Kater von Marseille. Und da Weihnachten vor der Türe stand, nannte ich ihn Noël.

Noël kam und ging wie es ihm paßte, oder wann es seine geheimnisvollen Geschäfte verlangten. Manchmal saß er stundenlang auf dem besonnten Fensterbrett und verfolgte aufmerksam die Händel der vielen heimatlosen Katzen im Hof. Oder er verschwand für Tage und kam dann ausgehungert und

schmutzig und oft aus Wunden blutend zurück. Er muß ein tapferer und unerschrockener Kämpfer gewesen sein.

Aber er war auch gerissen wie ein Dieb. Türen öffnete er mit Leichtigkeit, indem er sich an die messingenen Türfallen hängte. Gleich zu Beginn unserer Freundschaft legte er mir ein Stück Wurst zu Füßen, das er aus dem mit einem Riegel verschlossenem Speiseschrank in der finsternen Küche entwendet hatte. Es kostete mich aber keine große Mühe, ihm das Stehlen abzugewöhnen. Er war sehr schnell von Begriff.

Einmal versuchte ein Betrunkener in meine zufällig unverschlossene Wohnung einzudringen. Ich hatte Mühe, ihn daran zu hindern, wobei uns Noël mit glühenden Augen und heftig schlagendem Schwanz kampflustig beobachtete. Von diesem Tage an betrachtete er sich als meinen Beschützer. Drohend, mit gesträubtem Rückenhaar und in tiefen Kehllauten knurrend wie ein Hund pflegte er sich nun jedesmal auf seinen hohen Beinen vor der Türe aufzubauen, wenn im Korridor fremde Schritte nahten.

Allmählich entwickelte Noël ein so heftiges Mißtrauen gegen Fremde, daß ich ihn im Badezimmer einschließen mußte, wenn ich Besuch hatte.

Dann folgte die Katastrophe. Als ich eines Tages nach Hause kam, begegnete ich einem kleinen Menschenauflauf vor meiner Türe. In meiner Abwesenheit war ein Dieb in meine Wohnung eingebrochen und von Noël angegriffen worden. Im Gesicht und an den Händen verletzt hatte sich der Einbrecher in den Hausgang hinaus geflüchtet.

Man rief nach der Polizei.

Noël aber stand geduckt in äußerster Wut und furchterregend fauchend und knurrend sprungbereit unter der Türe. Niemand getraute sich in seine Nähe. Nur mit großer Mühe konnte ich ihn einigermaßen beruhigen. Und dann machte ich den großen Fehler. Statt ihm für seine heldenhafte Verteidigung meines Eigentums zu danken, ihn zu lieblosen und zu loben, überhäufte ich ihn in vollständiger Verkennung seiner Heldentat mit heftigen Vorwürfen. Ich gab ihm sogar einen leichten Klaps. Aber da fuhr Noël wütend auf, fauchte mich haßerfüllt an und schoß wie der Blitz zur Türe hinaus.

Ich habe ihn nie wiedergesehen.

*Mit herzlichen Grüßen,
Ihr F. D. W. in B.*

Das Geschenk

Köstlich
Wertvoll
Willkommen



ARISTO
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

Wir alle brauchen Höhensonne!

HÖHENSONNE®

Gesetzlich geschützter Markenname
für ORIGINAL-HANAU-Geräte



Verkauf in Sanitäts- und Elektrofachgeschäften

Ich werde diesen

Winter nicht wieder von einer Erkältung in die andere fallen:
Ich gurgle jetzt jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser.
Die Heilkräuter machen Mund und Hals widerstandsfähiger.

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma

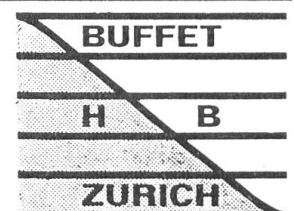
Dr. Wild & Co. Basel



Besuchen Sie unser
renoviertes

**Restaurant
im 1. Stock**

jetzt besonders komfortabel
und behaglich





Baden im duftenden WOLO-Heublumen-Extrakt heisst, das Angenehme mit dem gesundheitlich Nützlichen verbinden. Wegen seiner kräftigenden und vorbeugenden Wirkung, wird er von Gesunden und Kranken geschätzt. Versuchen auch Sie einmal den herrlichen, naturreinen

Wolo
Heublumen - Extrakt

WOLO AG 8050 ZÜRICH

Unheimliche Geschichte

Lieber Schweizer Spiegel,

hier möchte ich Dir eine Ergänzung zu Deiner Rubrik «Zufall oder Ahnung» schicken. Vielleicht ist es auch das Gegenteil von dem, was Du brauchst, denn eigentlich hat es in meinem Fall nicht «geklappt». Also, «aus der Schule geplaudert»:

Einer unserer Lehrer hatte außerordentlich markante Gesichtszüge, und meine Freundin und ich befanden uns eben in dem Stadium, sie schön zu finden. Eines Tages versuchte ich, seinen Kopf, aus der Erinnerung, in Lehm zu formen. Wenigstens so weit gelang es mir, daß die Freundin erkannte, wer es war. Indem ich nun die Ähnlichkeit noch besser gestalten wollte, verdarb ich die Arbeit und hielt endlich einen Kopf in Händen, dessen Ausdruck alle schlechten Eigenschaften widerspiegelte, die wir an diesem Lehrer zu erkennen glaubten.

Aus Opposition spottete die Freundin hartnäckig über den schlechten Charakter des Trägers dieses Gesichtes, und ich fand mich schließlich bereit, die Plastik zu zerstören: Dreißig Zentimeter über dem Kopf drohte ein Lehmklotz, dreimal so groß wie das «Opfer». Ich ließ ihn fallen ... und er fiel daneben. Das war ein «Fingerzeig des Schicksals», und die Plastik blieb am Leben!

Einige Zeit lang stand sie bei mir zu Hause herum; dann verschwand sie in einer Lade, wo ich sie später wieder fand. Schrecklich verändert war sie, sah krank und eingefallen aus. Zwei Tage darauf erfuhr ich, daß jener Lehrer schwer krank sei und zur Erholung in den Bergen weile.

Freilich die Plastik mußte ja krank aussehen, da ich sie nicht brennen ließ. Und doch wurde sie mir mehr und mehr unheimlich, denn sie sah immer häßlicher aus – wie eine Totenmaske. Da beschloß ich sie endlich zu zerstören und warf sie fort.

Am nächsten Tag fiel mir beim Durchblättern der Zeitung unter den Todesanzeigen ein Name auf: Der Name jenes Lehrers!

Aber nein, er war es nicht! Jemand anders war gestorben, der ebenso hieß – aber um das herauszufinden, brauchte ich zwei Tage, während welchen mir seltsame Theorien im Kopf umherpurzelten: die Macht des Menschen über Leben und Tod!

Mit herzlichen Grüßen
U. W. in Z.

Wie bist du, Mensch? – Was kann ich von Dir erwarten, von Dir als Frau und von Dir als Mann, als Liebes- und als Ehepartner? – Kann man Deinen Charakter deuten? – Wie sind die Gesetze Deiner Sexualität? – Was sind Hypnose und Suggestion? – Kann die Handschriftenkunde als Wissenschaft gelten? – Kann man ein Nachlassen des Gedächtnisses verhindern?

Antwort auf diese und viele andere Fragen gibt das interessante Werk

Wie bist du, Mensch?

Ein Buch über normales und krankes Seelenleben, Sexualität, Liebe, Ehe und Menschenkenntnis – von Robert und Elisabeth Bergmann (mit Zyklus-Schieber).

Bisher wurden mehr als 160 000 Exemplare des Werkes verkauft. Das ist der beste Beweis für den Wert dieses Buches.

Die schwierigsten und heikelsten Fragen werden in sauberer Weise und mit feinem Taktgefühl vom weiblichen und männlichen Standpunkt beleuchtet. – Die moderne Charakterkunde ermöglicht auch dem Laien zutreffende Urteile über die Mitmenschen. – Die Kinder- und Jugendpsychologie sichert die richtige Einstellung zum Kind und eine gesunde Erziehung.

So urteilt zum Beispiel Univ.-Prof. DDr. A. Niedermeyer in der bekannten christlichen Zeitschrift «Die Furche» über «Wie bist du Mensch»: «... möchten wir innerhalb der populär-wissenschaftlichen Literatur diesem Werk möglichst weite Verbreitung wünschen...».

Umfang und Ausstattung: 828 Seiten stark – klare Schrift auf weissem holzfreiem Papier – 1 Farbtafel – 221 Abbildungen – 136 graphologische Proben – Zykluskalender und Zyklusschieber zum Feststellen der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau – Ganzleinenband mit cellophanisiertem Schutzumschlag.

Der Preis beträgt: bei Ratenzahlung 6 Monatsraten zu je Fr. 8.45; bei Barzahlung ermässigt er sich auf Fr. 46.40. In allen Preisen sind die Kosten für Porto und Verpackung enthalten.

Stark gekürzter Auszug aus dem Inhalt:

Das Menschenbild der modernen Psychologie: Seelische Antriebskräfte – Psychische Fähigkeiten – Hypnose und Suggestion – Das kranke Seelenleben – Die Psychoanalyse – Darstellung und Kritik der Lehre Freuds – Wissenschaftliche Traumdeutung. **Frau und Mann. Probleme der Geschlechtlichkeit:** Das normale Sexualleben – Seelische Auswirkungen von Menstruation, Schwangerschaft und Geburt – Schwangerschaftsverhütung – Empfängniskontrolle (mit Zykluskalender und Zyklusschieber) – Das kritische Alter – Das gestörte Geschlechtsleben – Fehlgeburt und Schwangerschaftsunterbrechung – Die Frigidität der Frau (Ursachen und Überwindung) – Impotenz und Potenzschwäche – Unfruchtbarkeit – Masturbation – Das abnorme Sexualleben – Triebverkehrtheiten – Formen der Perversion – Prostitution. **Soziale Fragen des Sexuallebens:** Sexualität, Erotik und Liebe – Erotische Anziehungskraft – Die Liebe als Erlebnis – Die Ehe: Theorien und Reformen – Krisen und Konflikte – «Doppelte Moral». **Charakter und Charakterdeutung:** Erbgut und Umwelteinfluss – Menschentypen – Der Körper als Spiegel der Seele – Methoden zur Charakterdeutung – Test – Handschriftenkunde.

Schneiden Sie bitte die Bestellkarte aus und senden Sie sie noch heute im offenen Briefumschlag (frankiert als Inlanddrucksache mit 5 Rappen) an Firma **ANDREAS & ANDREAS**, Verlagsanstalt, Postfach, **9490 VADUZ** (Liechtenstein).



Buchbestellung. Ich bestelle bei Firma **ANDREAS & ANDREAS**, Verlagsanstalt, Postfach, **9490 VADUZ** (Liechtenstein), fest zur sofortigen Lieferung

..... Ex. **Wie bist du, Mensch** von Robert und Elisabeth Bergmann

☐ gegen **Ratenzahlung** in 6 Monatsraten zu je Fr. 8.45. Die erste Rate wollen Sie bitte per Nachnahme einheben, die weiteren 5 Monatsraten bezahle ich in den folgenden 5 Monaten mit Einzahlungsscheinen, die Sie mir übersenden werden.

☐ gegen **Barzahlung** von Fr. 46.40 gegen Nachnahme.

Die gewünschte Zahlungsart habe ich angekreuzt (x)

In obigen Preisen sind alle Kosten für Porto und Verpackung enthalten. Ich erkläre, grossjährig und nicht bevormundet zu sein.

Vorname und Name (möglichst in Blockschrift)

Beruf

Postleitzahl und genaue Anschrift

B 10/65

Datum und Unterschrift (nicht in Blockschrift)
(bei Minderjährigen des Erziehungsberechtigten)



Festtagsfreude – direkt ins Haus

Es ist so einfach: Sie geben Ihrem Detaillisten oder Getränkehändler Ihre Wünsche bekannt, und in wenigen Tagen schon erhalten Sie Merlino, Moussillon und Cassinette, «drei edle Tropfen ohne Alkohol» direkt ins Haus geliefert. Bei heiterem Gläserklingen werden Sie und Ihre Kinder dann viele frohe Stunden und festliche Genüsse erleben. Bestellen Sie bitte rechtzeitig, am besten jetzt gleich; besten Dank und schöne Festtage.

Merlino

der Traubensaft für Anspruchsvolle, das passende alkoholfreie Getränk zu den Mahlzeiten und zum Festtags-Gebäck.

Moussillon

der gediegene Schaum-Traubensaft mit dem stimulierenden Pfropfenknall, spritzig und prickelnd, der Höhepunkt jeder Feier (und ein unvergessliches Erlebnis für die Kinder!)

Cassinette

das beliebte Getränk aus schwarzen Johannisbeeren (Cassis), reich an natürlichem Vitamin C, gesundheitlich wertvoll (gegen Erkältungen!) und erst noch ein herrlicher Genuss.



Sie erhalten MERLINO, MOUSSILLON und CASSINETTE in Lebensmittel-Geschäften, Reformhäusern, Getränkehandlungen, Restaurants, Tea-Rooms und durch unsere Depositäre.